

Herman Bang über Claude Monet C. C. Clausen

... ..

Aber apropos Komplimente, das größte Kompliment meines Lebens machte einmal Claude Monet. Wir wohnten zusammen, er und ich, in Norwegen in einer großen Pension. Wir trafen uns täglich bei Tisch, ich neben ihm, weil ich von allen Gästen am besten französisch sprach. Er ist der beste Maler aller Zeiten, den ich am meisten bewundere. Wir unterhielten uns zu allen Mahlzeiten miteinander und abends, wenn er seine Pfeife rauchte. Er erzählte mir von seiner Jugendfreundschaft mit Zola, von seinem eigenen Lebenskampf, von den Jahren der Bedrängnis, als die Pariser ihn verhöhnten, indem sie auf den Rahmen seiner ausgestellten Gemälde Sousmünzen legten. Ich hatte viel über ihn gehört, er jedoch nichts über mich. Denn wie unbescheiden man auch sein mag, wird man jedoch immer bescheiden, wenn man von Angesicht zu Angesicht mit dem Genie gestellt wird. Dann, eines Morgens, als wir schon viele Wochen lang im selben Haus gewohnt hatten, saß Claude Monet am Teetisch, und als er mit seinem gewöhnlichen »Guten Morgen« begrüßt hatte, sagte er: »Sie sind ein sehr bescheidener Mann.« – »Sind Sie sich dessen sicher?« fragte ich. – »Ja, aber«, fuhr Claude Monet fort, »möchten Sie mir eine Frage beantworten? Glauben Sie, ich sei ein großer impressionistischer Maler?« – »Ja, Hr. Monet, nicht nur groß, sondern der größte.« – »Eh bien«, sagte Monet, »wenn ich ein großer impressionistischer Maler bin, werden Sie dann glauben, daß ich auch eine gewisse Meinung über den impressionistischen Roman haben kann.« – »Ja, Hr. Monet.« – »Eh bien! Dann möchte ich Ihnen erzählen, daß ich vor einer Woche erfuhr, daß Sie Romanautor sind, und in aller Stille ließ ich mir eine französische Übersetzung ihres Romans »Tine« kommen, und jetzt habe ich sie heute nacht gelesen, und sehen Sie, dieser Roman ist der einzige impressionistische Roman, den ich kenne.« Ich wußte überhaupt nicht, was ich antworten sollte. Aber als er fragte: »Was meint man denn in Ihrem Land?«, da gestehe ich, daß ich sehr laut lachte. Aber Claude Monet zeigte mir von dem Tag an eine unveränderte Freundschaft.

(Marienlyst, 18. August 1904)

... ..

(Quelle: C. C. Clausen, Stenografiske Interviews – XXXII. Herman Bang om »Haabløse Slægter« og sin næste Roman om Maskiner og Mennesker. Den 8. Dag, 28. August 1904. Aus dem Dänischen von Dieter Faßnacht.)